

Zeit wird nicht ausbleiben, da Ihr mir zu einem großen Glücke verhelfen könnet. Indessen laßt mich in meiner glücklichen Dunkelheit. Doch — verzeiht, daß ich jetzt gehe; ich darf das kranke Kind der Thorwärterin nicht länger allein lassen.“ Sie verneigte sich mit dem freundlichsten Blick gegen die edle Frau, und ging eilends zur Thüre hinaus.

Sechzehntes Kapitel.

Rosas adlige Abkunft wird entdeckt.

Frau Hildegard von Fichtenburg, Kunerichs Gemahlin, zeichnete sich durch ihr edles Herz eben so sehr aus, als durch ihren Verstand. Sie wußte Rosas Edelsinn zu schätzen; sie fühlte das innigste Wohlwollen gegen sie, und wünschte sie glücklich zu sehen; allein sie konnte aus ihrem Betragen nicht klug werden. Sie glaubte nicht ohne Grund, in ihrem ganzen Wesen etwas Geheimnisvolles zu finden. Sie stützte den Kopf auf die Hand und sann darüber nach.

„Wie kam dieses arme Köhlermädchen zu diesen Gesinnungen,“ sagte sie, „und zu der Art, sie auszudrücken? Wo nimmt sie diesen Anstand her, mit dem sie in das Zimmer trat, und der in ihrem ganzen Benehmen sichtbar ist? Sie war so wenig verlegen, mit mir zu reden, als wäre sie von jeher mit dem Adel umgegangen, als hätte sie die sorgfältigste Erziehung genossen! In der That, dieses alles befremdet mich fast noch mehr, als ich ihren Gelassenheit, ihre Besonnenheit und ihre Geistesgegenwart bewundern muß. — Und was kann wohl die Ursache sein, daß sie nicht beständig um mich sein mag, da sie es bei mir doch viel besser hätte? Da muß etwas Besonderes dahinter stecken. Sollte sie unerlaubte Wege gehen? Sollte es ein Geheimnis sein, über dessen Entdeckung sie erröthen müßte? Ich glaube nicht. Indes muß ich sie näher beobachten.“